

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

RUBENS

187 | NACHRICHTEN, BERICHTE UND MEINUNGEN
 AUS DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM
 22. JAHRGANG, 3. MÄRZ 2015

REDAKTION:

Arne Dessaul, ad; Sabrina Kauschke, sk; Andreas Rohden, ar; Tabea Steinhauer, tst;
 Dr. Maren Volkmann, mv; Fotos und Layout: Agentur der RUB; Anschrift: RUBENS, 44780
 Bochum; Telefon: 0234/32-23999; Infos: www.rub.de/rubens; Abo-Service: www.rub.de/
 rubens/kontakt; E-Mail: arne.dessaul@uv.rub.de; ISSN 1437-4749; Herausgeber: Dezernat
 Hochschulkommunikation der RUB, Leiterin: Dr. Barbara Kruse (v.i.S.d.P.).

RUBIN: Plasmen für die Erde

Das Plasma – der energiereichste Zustand der Materie – ist aus der Natur in Form von Feuer bekannt.

Das Universum besteht zu 99,9 Prozent aus Plasmen, doch auf der Erde kommen sie kaum vor. RUB-Ingenieure helfen nach und erzeugen eigene Plasmen. Wozu? Das berichtet das Wissenschaftsmagazin RUBIN in einer Sonderausgabe der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik. Kunststoffe dichter und Werkzeuge robuster machen – das ist die Mission von Prof. Peter Awakowicz und seinem Team. Die Forscher überziehen Oberflächen mit hauchdünnen Schichten und verleihen ihnen dadurch besondere Eigenschaften. Die Energie für den Prozess liefern Plasmen. Kunststoffverpackungen könnten so

bis zu hundertmal dichter werden. Das würde z.B. Lebensmittel länger haltbar machen, aber auch dafür sorgen, dass weniger Stoffe aus dem Plastik in die Nahrung entweichen. Plasmen können aber noch viel mehr, etwa Keime töten. Jun.-Prof. Katharina Stapelmann hat an der Ruhr-Universität einen Plasmasterilisateur aufgebaut, der medizinisches Besteck – egal, ob aus Metall oder Kunststoff – effizient und materialschonend von Bakterien befreit. Das Gerät ist aber auch für die Raumfahrt interessant. Neben Plasmaforschung ist IT-Sicherheit ein Schwerpunkt an der Fakultät ET/IT. RUBIN berichtet u.a., warum Smart-

phones fast genauso anfällig für Schadsoftware sein können wie Desktop-PCs und wie Android-Nutzer ihre Geräte schützen können. *Julia Weiler*

Info

Die Fakultät ET/IT feiert 2015 gemeinsam mit der RUB ihr 50-jähriges Jubiläum und hat zu diesem Anlass die Sonderausgabe RUBIN herausgegeben. Alle Beiträge finden sich online unter rubin.rub.de/de/elektrotechnik-informations-technik. Interessierte können sich das gedruckte Heft in der Fakultät ET/IT, ID 1/643, abholen; Infos unter -22720 oder dekanat@ei.rub.de.



Mahlzeit!

„Morgen, 8.30 Uhr – und bringen Sie bitte Ihren Impfpass mit.“ Ein Klassiker! Er löst eine Urangst in mir aus. Ähnlich wie „Stammbuch“, „Brillenpass“, „Zahnarzt-Bonusheft“ oder „Login-ID des Rechenzentrums“. Freunde von mir verzweifeln daran, dass Segel- oder Tauchschein immer kurz vor dem Urlaub verschollen sind. Dabei wäre es doch so leicht: Man legt diese Unterlagen an einem festen Ort ab. Meine Mutter hat den Impfpass unseres Dackels stets im großen Hundebuch („Sonderteil: Dackel richtig erziehen“) aufbewahrt. Hat funktioniert. Also, das mit dem Impfpass, nicht mit dem Erziehen. Mein fester Ort sind fünf Aktenordner. Und die Kommode. Und der Schuhkarton. Gezielt etwas finden: schwierig. Beim aktuellen Masernausbruch bleibe ich aber entspannt. Die hatte ich nämlich schon. Mit 27 Jahren. Ohne lustige Punkte, dafür mit grässlichen Gliederschmerzen. Seitdem weiß ich auch, wo mein Impfpass liegt: im Schuhkarton. Oder doch in der Kommode?!? *mv*

© RUBIN, Foto: Gorczany



Umbertoverdächtig? Viele Verspottet-Beiträge dokumentieren Extremparker

Von Quickies und Parkchaoten

RUBENS-Reporterin Ines Eckermann begleitet einen Tag lang Fabian Adamczewski, den Erfinder der Seite „Verspottet: Ruhr-Universität Bochum“

Wenn die Kommilitonin ihre würzig duftenden Füße auf den Bibliothekstisch legt oder es auf dem Parkplatz vor Falschparkern nur so wimmelt, ist das ein Fall für Spott – und Facebook. Auf der Seite „Verspottet: Ruhr-Universität Bochum“ amüsieren sich tausende Studenten über die kleinen oder großen Pannen und Skurrilitäten des Unialltags. An meinem Tag als RUB-Verspotter begeben mich in die unendlichen Weiten der digital aufbereiteten Merkwürdigkeiten und lerne, wie die Facebook-Seite mit Inhalt gefüttert wird.

Anfang 2013 hat sich Fabian Adamczewski die Seite ausgedacht und sie spontan übers Handy gegründet. „Ursprünglich sollte es eine Reaktion auf die Spotted-Seiten sein, auf denen man anonyme Liebesbriefe posten konnte“, sagt Fabian. Doch er wollte

nicht spotten, sondern verspotten und Uni-Satire machen. Ohne auch nur einen einzigen Spott gepostet zu haben, erhielt er in wenigen Minuten über 30 Likes – allein für den Namen der Seite.

Am Anfang hat Fabian noch alleine auf dem Campus nach Kuriositäten gesucht, doch längst bekommt er jeden Tag 15 bis 20 Nachrichten. Davon sucht er die besten aus. „Ich versuche immer herauszufinden, was die meiste Aufmerksamkeit auf sich zieht“, erklärt er mir.

Manchmal denkt Fabian, dass ein Beitrag total witzig ist und gehypt werden müsste, tatsächlich bekommt er aber nur 50 Likes. Andererseits hat er nicht damit gerechnet, dass ausgerechnet ein ans Fenster pickender Vogel mehrere Hundert Klicks generiert. Eines seiner Highlights ist das Foto von einem Bagger, der bei der Sanierung

selbst durch eine der zu reparierenden Bodenplatten gebrochen ist. „Schön fand ich aber auch das Foto von der Studentin, die in der Vorlesung eine Dose kalte Ravioli gegessen hat.“

Auch ich bin mit offenen Augen durch die Uni gezogen und habe Fabian mit Fotos und Texten versorgt. Gepostet hat Fabian das natürlich anonymisiert, ein Verspotter nennt niemals die Namen seiner Informanten. Auch seine eigene Identität hielt er anfangs geheim. „Ich wusste nicht, wie die Leute und vor allem die Uni auf die Seite reagieren würden“, sagt Fabian. Seine Freunde wussten bis vor Kurzem gar nicht, dass er dahinter steckt. „Sie finden das aber total witzig“. Die RUB teilt mittlerweile einige seiner Beiträge und freut sich, dass sie durch die Seite gut 14.000 Augenpaare mehr hat, die schauen, wo etwas ausgebesert werden kann, wo es durch die Decke regnet oder etwas kaputt ist.

Nachrichten, in denen es nur darum geht, Dozenten schlecht zu machen, löschen wir sofort.



Fotos: Daniel Sadrowski



Original (RUB-Verspottet-Gründer Fabian Adamczewski) und ...



... Fälschung (RUBENS-Reporterin Ines Eckermann)

Viele der Beiträge von merkwürdigen Aushängen, schlecht geparkten Autos oder als Umkleidekabine oder Kneipe umfunktionierten Toiletten kommen mit passendem Foto. Da muss Fabian manchmal Personen oder Nummernschilder unkenntlich machen. „Es soll niemand heruntergeputzt werden“, sagt der angehende Lehrer. Deshalb muss ich bei allen eingesendeten Nachrichten vor dem Veröffentlichen auf Facebook überprüfen, ob ich Namen herausstreichen oder Menschen auf Fotos unkenntlich machen muss.

Mein Tag als ...

In der Reportage-Reihe „Mein Tag als...“ begleitet RUBENS Personen an der RUB in ihrem ganz normalen (Arbeits-)Alltag. Wir schlüpfen in ihre Rollen und gewinnen so ganz neue Perspektiven – mal verstörend, mal lustig, aber immer überraschend!

Nachrichten, in denen es nur darum geht, Dozenten schlecht zu machen, löschen wir sofort. Fabian will über niemanden herziehen, sondern nur unterhalten. Alle anderen Posts untersuchen wir auf Rechtschreibfehler und schicken sie dann in die Welt hinaus. „Wenn ich diese Fehler nicht korrigiere, gibt es meist mehr Kommentare dazu als zur eigentlichen Sache“, erklärt Fabian. Mittlerweile hat die Seite bereits über 14.000 Likes.

Etwa fünf Nachrichten pro Tag drehen sich ums Parken. Deshalb lobte Fabian den „Goldenen Umberto“ aus, einen Anti-Preis für das am schlechtesten geparkte Auto auf dem Campus. Sonntags geht er alle Autofotos durch und stellt das beste online. Fabian hat jedoch schon erlebt, dass Leute ihr Auto schlecht geparkt haben, nur um es posten zu können. Deshalb schauen wir vor der Veröffentlichung genau auf das Facebook-Profil desjenigen, der das Foto einge-

schickt hat. Oft finden sich dort Hinweise. Manchmal ist es genau umgekehrt: Da entpuppt sich ein mutmaßlicher Fake als Wahrheit. Berühmtestes Beispiel dafür ist der Quickie in der UB. „Als ich die Nachricht schließlich von der dritten Person bekam und alle nicht miteinander befreundet waren, wusste ich, dass was dran sein muss“, sagt Fabian. Ihm macht das Durchsehen und Aufbereiten der Nachrichten immer wieder Spaß: „Man sieht Sachen, die man sonst auf dem Campus gar nicht mitbekommt.“ Als Student aus der G-Reihe kommt Fabian selten in die N-Gebäude. Die Posts von dort findet er besonders interessant. Noch hat Fabian anderthalb Jahre Studium vor sich. Danach möchte er mit der Seite aufhören und sie an einen Nachfolger abgeben. Ich melde mich schon einmal freiwillig. *Ines Eckermann*

➔ www.facebook.com/verspottetrub

Beste Bedingungen

In den vergangenen Monaten reiste ein blauer RUB-„Würfel“ über den Globus zu Menschen, die an der Ruhr-Universität Bochum studiert oder gearbeitet haben. In RUBENS stellen wir diese Menschen vor. Dieses Mal geht es nach Brasilien zu Dr. Manoel Marcos Freire d'Aguiar Neto. Sabrina Kauschke sprach mit ihm.

Sie haben in den 80er-Jahren an der RUB-Fakultät für Physik und Astronomie promoviert – wie kam es dazu?

Ein Freund von mir, Prof. Dr. Helion Vargas, hat mir empfohlen, nach Bochum zu kommen. Er ist ein bekannter Physiker und hat an einer der besten Universitäten Brasiliens, der UNICAMP, gearbeitet. Prof. Vargas kannte meinen zukünftigen Doktorvater, Prof. Dr. Josef Pelzl, denn beide haben beim CNRS in Frankreich gearbeitet. Sie haben im Laufe ihres Lebens eine enge Kooperation aufgebaut, die sich sogar zu einer festen Freundschaft entwickelt hat. Prof. Vargas wusste ganz genau, dass ich bei Prof. Pelzl an der RUB die besten Bedingungen für eine erfolgreiche Doktorarbeit haben würde.

Wenn Sie jemandem von der RUB erzählen: Welche vier Worte würden Sie mit Sicherheit verwenden?

Kompetenz, wissenschaftliche und technologische Entwicklung, Aufgeschlossenheit für die ausländische Studenten, freundliche Stimmung, Kultur.

Nach Ihrer Promotion sind Sie nach Salvador gegangen. Was hat Sie dorthin geführt?

Bevor ich an die RUB kam, habe ich auf dem Gebiet der Festkörperphysik am Institut für Physik der Universidade Federal da Bahia gearbeitet, in Bochum auf dem Gebiet der Ramanspektroskopie. Nach meiner Rückkehr habe ich in Brasilien durch finanzielle Unterstützung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes und der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit ein Labor für Photoakustische Spektroskopie eingerichtet. Mein Studiengang an der RUB hat also meine wissenschaftlichen Perspektiven erweitert und mir die Türen für diese internationale Kooperation geöffnet. *sk*

➔ *Das komplette Interview: aktuell.ruhr-uni-bochum.de*



Dr. Manoel Marcos Freire d'Aguiar Neto vor der Universidade Federal da Bahia

Termine

5. MÄRZ, 18 UHR | BLUE SQUARE

ING für ALLE! Angekündigt ist der experimentelle Vortrag „Optische Technologien – was man mit Licht so alles machen kann“.

6. MÄRZ, 20 UHR | KULTURCAFÉ

Bochumer Blues Session Blues-Fans freuen sich auf den Auftritt von „Hill's Blues On The Rocks“ und die Open Stage.

8. MÄRZ, 14.30 UHR | SAMMLUNG MODERNE

Führung Kostenlose Führung zum Thema „Raum und Räumlichkeit in der modernen Kunst“.

9. MÄRZ, 18 UHR | BLUE SQUARE

50 Jahre – 50 Vorträge Blaue Sterne und Schwarze Löcher – all das sehen die RUB-Astrologen in der Atacama-Wüste. Prof. Rolf Chini gibt Einblicke in die Forschung in Chile.

11. MÄRZ, 18 UHR | BLUE SQUARE

50 Jahre – 50 Vorträge Aus juristisch-kriminologischer, medizinischer und journalistisch-schriftstellerischer Sicht wird anschaulich dargestellt, dass „das Böse“ tatsächlich überall ist. Den Abend gestaltet der RUB-Jurist Prof. Thomas Feltes.

13. MÄRZ, 18 UHR | BLUE SQUARE

50 Jahre – 50 Vorträge Auf Basis neuer sozialer, kultureller, wirtschaftlicher und politischer Entwicklungen und Strukturen beschreibt Prof. Jörg Bogumil die Zukunftsperspektiven des Ruhrgebiets. Der Titel seines Vortrags lautet „Viel erreicht – wenig gewonnen? Ein realistischer Blick aufs Ruhrgebiet“.

Leute



PROF. HANNS HATT (Biologie, eingerahmt von den Fiege-Brüdern Jürgen und Hugo) ist Träger der Fiege-Bierkutschermütze 2015. Der Sohn eines Diplom-Braumeisters hat sich in besonderem Maße für das Ruhrgebiet verdient gemacht (Foto: Moritz Fiege/S. Kuhn).

PROF. ELMAR WEILER belegt mit Rang vier zum siebten Mal (bei der siebten Wahl) einen Platz unter den besten fünf Rektoren bzw. Präsidenten Deutschlands. 2009 war er erster Preisträger der Auszeichnung des Deutschen Hochschulverbandes.

PROF. NORBERT H. BROCKMEYER wurde im Februar für seinen unermüdlichen Kampf gegen HIV/AIDS das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

PROF. UWE CZARNETZKI (Plasma- und Atomphysik) hat im Februar den JaDe-Preis 2015 der Stiftung zur Förderung japanisch-deutscher Wissenschafts- und Kulturbeziehungen erhalten.